

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Schner in Marienberg.

Insertionsgebühren die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 44. Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Freitag, den 2. Juni.

1916.

1. Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Amtliches.

J. Nr. 2. 1006.

Marienberg, den 31. Mai 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. d. Mts. in Nr. 97 des Reichs-Gesetzblattes für 1916 kommt für das laufende Jahr die durch Bundesratsbeschluß vom 3. Mai 1911 angeordnete Anbauerhebung in Wegfall. An ihre Stelle tritt in der Zeit vom 6. bis 10. des Monats Juni eine Erhebung der Ernteflächen im selbstmäßigen Anbau, und zwar von Winter- und Sommerweizen, Spelz - Dinkel, Tfehen - sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Menggetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten - rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfuttermittelgewinnung, Lupinen (zum Unterpfügen, zur Grünfutter- oder Körnergewinnung), Erbsen und Perlbohnen, Erbbohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linsen, Adern (Sauer-) Bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Oelfrüchten, Raps und Rübsen, Mohn, Dotter, Sonnenblumen u. a. -, Gespinnstpflanzen - Flach (Lein), Hanf -, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, - Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Bruckeln) Wasserrüben, Herstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) -, Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Heugewinnung - Alee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Serradella als Hauptfrucht, Esparfette u. s. w., auch in Mischung) - sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter.

Die Erhebung ist von den Gemeinden mittels Ortslisten durchzuführen. Zu diesem Zwecke können sie aus Sachverständigen bestehende Schätzungskommissionen bilden. Es soll damit erreicht werden, daß in Fällen,

in denen der Betriebsinhaber im Felde steht, sein Stellvertreter durch die erwähnten Vertrauensleute oder Sachverständigen die geeignete Unterstützung und Belehrung findet und die von den Betriebsinhabern gemachten Angaben einer Nachprüfung auf ihre Richtigkeit hin unterzogen werden. Zur Erlangung richtiger Angaben über die Ernteflächen sind die von den Gemeindebehörden beauftragten Personen befugt, die Grundstücke der zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichtsbehörden oder Katasterämtern einzuholen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber pp., die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die erforderlichen Erhebungsformulare habe ich Ihnen bereits zugehen lassen. Etwaiger weiterer Bedarf ist mir anzumelden. Die auf den Formularen aufgedruckte Anleitung zur Ausfüllung ersuche ich genauestens zu beachten. Die Ortslisten sind mir bis spätestens Samstag, den 17. Juni d. Js., ordnungsmäßig ausgefüllt, aufgerechnet und mit der erforderlichen Bescheinigung versehen, wieder vorzulegen. Die Listen, die bis zum 17. Juni nicht eingegangen sind, werden durch einen besonderen Boten auf Kosten der betreffenden Gemeinden abgeholt werden.

In besonderem Begleitbericht ist hinsichtlich der Kartoffelanbaufläche die Flächengröße gesondert nach Früh- und Spätkartoffeln anzugeben. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Angaben genauestens gemacht werden müssen. Unter keinen Umständen darf, wie es bei der letzten Rundfrage sehr häufig der Fall war, die Größe dieser Flächen nur ungefähr bezeichnet werden.

Es ist von der größten Wichtigkeit, daß die Erhebung ein unbedingt zuverlässiges Ergebnis liefert. Die Herren Bürgermeister ersuche ich deshalb, durch ausgiebige ortsübliche Bekanntmachung und sonstige geeignete Belehrung die Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hinzuweisen.

In den größeren Gemeinden wird es sich empfehlen, eine aus Sachverständigen bestehende Schätzungskommission zu bilden.

Der Königliche Landrat.

Marienberg, den 27. Mai 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Bezug auf den Aufruf des Vorstandes des Roten Kreuzes und Vaterländischen Frauenvereins des Oberwesterwaldkreises vom 27. d. Mts. betreffend: Die Durchführung der Reichsbuchwoche im Oberwesterwaldkreise ersuche ich Sie ergebenst, das Unternehmen in geeigneter Weise zu unterstützen.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 2. 1047.

Marienberg, den 25. Mai 1916.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Berlin hält am 13. und 14. Juni 1916 im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin (Matthäikirchstraße 20/21) seine 8. Konferenz für Trinkerfürsorge ab.

Auf die seither erschienenen Konferenzberichte, insbesondere auch den letzten Bericht, weise ich besonders hin. Die Anschaffung dieser Berichte kann den Gemeindebehörden des Kreises nur empfohlen werden. Die Berichte sind zu beziehen vom „Mäßigkeitsverlag des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Berlin W. 15.“

Der Königliche Landrat.

Marienberg, den 30. Mai 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich wiederholt ortsüblich darauf aufmerksam zu machen, daß alles im Kreise angekaufte Schlachtvieh an die Kreisabnahmestelle Marienberg oder Hachenburg geliefert werden muß.

Ferner mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß Zucht- und Weidevieh nach meiner Bekanntmachung vom 18. Mai, Kreisblatt Nr. 40, ohne meine Genehmigung nicht aus dem Kreise ausgeliefert werden darf.

Ich ersuche Sie dringend, die Befolgung dieser Anordnung auf das Strengste zu überwachen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 2. Juni 1916.

Die Herren Viehaukäufer des Kreises, soweit sie sich im Besitze einer Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes Frankfurt a. M. befinden, werden zu einer Besprechung über den Aufkauf der vom Oberwesterwaldkreis wöchentlich aufzubringenden Schlachtviehmengen auf

Sonntag, den 4. Juni 1916

nachmittags 3 1/2 Uhr

bei Herrn Gastwirt Habig in Erbach eingeladen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Dürren.

42

Nachdem die letzten Spuren der traurigen Ereignisse nach außen hin verwischt waren und das Leben sich in gewohnter Weise abspann, nahm Ernestine Abschied von den Ihren, um ihre Pflichten daheim aufzunehmen. Frau Phyllis und Edith blieben bei Leo.

Inzwischen sollte der obere Stock des alten Doktorhauses wieder für seine einstigen Bewohner eingerichtet werden. Die Mutter sehnte sich nach stiller Zurückgezogenheit. Dort waren noch Menschen, die sie und ihr Kind geliebt, mit denen sie leben konnte. Dorthin verlangte sie, daß die irdischen Reste Magdalens gebracht wurden.

12. Kapitel.

Der Herbst sah die altbekannten Bewohner im Doktorhaus. Frau Phyllis sah in ihrem Blumenzimmer vor dem lebensgroß gemalten Bilde ihrer Tochter Magda und las in alten Briefen. Dubi spielte munter im Zimmer umher und verlor sich in gesunder, munterer Dursche zu werden. Edith verlor die Küche und Haus und half der Schwester oft in den Erntestunden. Sie war ernst und still geworden und hing mit vergitterter Liebe an der Schwester. Beide trugen mit Geduld die Reizbarkeit der Mutter. Leo bewarb sich um die freigewordene Stelle des Landrates Klause. Vetter hatte sich mit Fräulein Adamine verlobt und wollte nach Berlin ziehen, um im Verein mit seiner jungen Frau ganz den sozialen Bestrebungen zu leben. Frau Bürgermeister besuchte nur noch selten die gute Phyllis. Ihren beiden Töchtern winkte der eheliche Hafen.

Zu Anfang des neuen Jahres trat Leo dank der Fürsprache seiner hohen Freunde sein Amt als Landrat an. Dubi blieb im alten Doktorhaus, da der Vater sich nicht entschließen konnte, eine Hausdame zu nehmen. Er war still und in sich gekehrt. Ernestine, die in seiner Seele lag, war es, als schien im ganzen Sein noch Traum, noch tief wurzelnder Gram. Seine Blicke schienen ihr zu sagen: Wenn ich meinem über-
wältigten Herzen Luft machen wollte, ich müßte die Weite des Lebens durchdringen, um die große Trauer fortzulassen, unter

der ich zusammengebrochen. So half sie ihm langsam in nimmermüder Geduld mit dem feinen Verständnis, das eine tiefe Reue, dem Quell ihres reinen Herzens entsprossen, ihr ein-
gab. Er fühlte von neuem den Zauber ihrer Nähe und empfand ein stilles, sicheres Geborgenheit unter ihrem starken Willen. Allmählich gewann er Fühlung mit dem Leben, und die Freude an seiner Kunst erwachte wieder. Die langen, stillen Abende von einst lebten auf. In dem stillen Doktorhaus sang und klang es von neuem; in den hehren, ewigen Harmonien lösten sich langsam die Fesseln, in denen die ringende Seele gefesselt. Die Zeit half lindern mit. Das Leben wachte wieder auf, leise, zaghaft. Kinderlachen, Kinderjubel fand den Weg zu den trauernden Herzen. Die Zeit forderte ihr Recht; wenn auch immer die Blicke schmerzhaft fühlbar blieben, die der grausame Lebensverzicht gerissen, sie war doch nicht groß genug, um vom Strom des Alltags nach und nach ausgefüllt zu werden.

Die Zeit ging hin und brachte die naturgemäße Weiterentwicklung der Dinge. Leo Berg war allgemein beliebt in seinem Kreise und waltete treu seines Amtes. In seinem Hause pflegte er eine bescheidene Geselligkeit. Frau Phyllis sorgte mütterlich für ihn, und er war ihr dankbar. Sie hatte ihn in den Trauerjahren ganz schätzen und lieben gelernt. Und eine Stimme in ihrem Innern sagte ihr, daß er schwer trug, daß er etwas vor ihr verbarg, was ihn vielleicht härter getroffen, als der brutale Schicksalsschlag, der ihm das junge Weib geraubt. Sie teilte ihre Pflichten; man sah sie bald dort und bald im alten Doktorhaus. Eine stille, wehmütige Demut lag in ihrem Wesen und gab ihr jene Wärme, die wohl tut und zu sich zieht. Edith und Ernestine lebten in innigem Verstehen miteinander. Vetter war mit der Zeit die gesuchteste Vergnügung des Kreises geworden. Das ideale Zusammenleben mit dem einst geliebten Mann machte sie glücklich und füllte sie aus. Wunschlose Ruhe wäre über sie gekommen, wenn nicht Leo Hoffnungen zu hegen begonnen, die sie unruhig machten und erregten. Ernestine ahnte, was in ihm vorging. Sie lebte zurück vor dem Kommenden. Einst hätte sie Leben und Seligkeit hingegeben, um ihm anzugehören; jetzt schien es ihr, als gähnte eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen. Ihre Liebe hatte sich gewandelt, sich langsam aller Wünsche entäußert. Sie war verloren, fern allen Beglückens. Die Aengst war

längst entflohen, die herbe Lebensarbeit hatte sie anders geprägt. Ihr Verstand wachte über das todgeringere Sehnen und Wünschen. Das, was sie einst zu geben hatte, war nicht mehr vorhanden; und sie sagte es ihm auch, als er nach Jahren um sie warb. Es war, nachdem man Frau Phyllis, die einem Herzschlag plötzlich erlegen, zur ewigen Ruhe gebettet, Edith sollte in kurzem dem jungen Professor, der für eine Zeit bei Berg gearbeitet, angetraut werden und nach der Residenz ziehen. Sie waren im Gespräch vom Friedhof nach Hause gegangen; und als sie ihm so ruhig und kühl ihre Gründe dargelegt, schaute sie zu ihm auf, der in seiner ganzen Männlichkeit und Kraft im Zenit seines Lebens vor ihr stand, verlangend und sehnd. Im Geiste sah sie daneben ihr verblühtes, stilles Mädchenbild und die blassen, kühlen Hände, die so oft in schlaflosen Nächten auf ihrem schmerzhaften Herzen geruht. Und noch einmal überkam sie mit Allgewalt der Wunsch nach vollem Menschenglück und riß sie mit sich fort. Sie sog seine warmen, leuchtenden Blicke ein und trank sie mit Sinn und Seele; und dann warf sie sich ihm doch mit jäh erwachter Blut in die geöffneten Arme, die sie fest umfingen, als wollte er sie nimmer von sich lassen.

Um sie her spann verglühendes Sonnengold einen warmen, lichten Schein um die kleine, stille Stadt, die in Feierabendruhe der herannahenden Dämmerung entgegenlag. Noch hoben sich die kleinen Häuser wie auf Goldgrund gemalt scharf gegen den violettfarbigen Abendhimmel ab. Es ging wie ein befreites Aufatmen, wie erfülltes Sehnen durch die frühlingsschöne Luft. Und es war, als zöge auf leisen Sohlen das Glück über die träumende Erde; die beiden, die in weltvergessener Seligkeit einander hielten, schienen sein Flügelgeschlag gestreift zu haben.

— Ende! —

225,20

Unter Zechprellern. „Gehen wir doch mal ins Thomashaus!“ — „Ne — da ist mir eine zu aufmerksame Bedienung.“

Alles mit Humor. Tochter (als ihr der Verehrer untreu geworden ist): „In das Feuer mit seinen Briefen und Gedichten!“ — Vater: „Nun, die Hebe Dir nur auf; da hast Du mal auf Deine alten Tage was zum Lachen!“

Marienberg, den 29. Mai 1916.

Höchstpreise für Eier.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) und der dazu ergangenen Preussischen Ausführungsanweisung wird für den Oberwesterkreis nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Preis für frische Eier darf im Kleinhandel 2,40 Mark für das Duzend nicht übersteigen.

§ 2.

Dieser Höchstpreis gilt auch beim Verkauf von Eiern nach Orten außerhalb des Kreises.

§ 3.

Überschreitungen des Höchstpreises, wozu auch die Vereinbarung von Nebenleistungen zu rechnen ist, werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Königliche Landrat.

Marienberg, den 27. Mai 1916.

Bekanntmachung.

Vom 28. Mai bis 7. Juni dieses Jahres wird mit Genehmigung der Herren Minister des Innern und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten durch den dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz angegliederten Gesamtschuss zur Verteilung von Vesteiloffen im Felde und in den Lazaretten eine Reichsbuchwoche veranstaltet.

Diese Reichsbuchwoche soll dem deutschen Volke die Pflicht ans Herz legen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Versorgung mit guter geistiger Nahrung zu gedenken, eine Pflicht, die ebenso wichtig ist, wie die Sorge um das leibliche Wohl der Soldaten.

Die Genehmigung der Sammlung ist durch den Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege für ganz Preußen erteilt. Auch hat der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gegen die Sammlung von Vesteiloffen in den höheren und mittleren Schulen Preußens während der genannten Zeit Bedenken nicht zu erheben.

Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten:

Ge eignet sind namentlich:

1. Nachhaltende Bücher, Romane, Novellen, Kalender, Almanachs, auch Lesebücher, ferner Zeitschriften, allgemeiner Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeitschriften in ganzen Bänden oder einzelnen Heften.
2. Gedichte und Dramen. Ausgaben der deutschen Klassiker, von denen auch einzelne Bände erwünscht sind.
3. Volkstümliche belehrende Schriften, namentlich aus den Gebieten der Geschichte, der Länderkunde, der Naturwissenschaft und der Technik, auch Bücher über Lebens- und Zeitfragen.
4. Religiöse Schriften, die für einen Krieger passen:

Un geeignet sind:

- a) Schlüpfrige und unstille Schriften, auch sogenannte Schundliteratur wie die bekannten Zehnpfennighefte und schlechte Detektivromane.
 - b) Streitschriften, namentlich solche, die im Sinne politischer oder kirchlicher Parteien verfasst sind.
 - c) Jugendschriften, die für ein kindliches Alter oder für Mädchen bestimmt sind. Bücher für größere Knaben sind meist gut zu verwenden.
 - d) Rein wissenschaftliche und gelehrte Bücher.
- Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schützengräben in der Regel nicht lesen; sie verlangen besonders Unterhaltungsschriften, vor allem humoristische, die sie von der oft grauenvollen Wirklichkeit des Stellungskampfes ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen.

Allzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht, gebundene Bücher sind den ungebundenen vorzuziehen.

Wir bitten, das segensreiche Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Die gesammelten Bücher und Schriften bitten wir an unsere Sammelstellen:

Marienberg: Landratsamt

Sachsenburg: Bürgermeister Steinhaus,

gelangen zu lassen, von wo aus sie an den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. weitergesandt werden.

Namens des Vorstands

des Roten Kreuz- und Vaterländischen Frauenvereins.

Senn.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

9. Kompanie.

Georg Peter, Rofsbach, leicht verwundet,
Baldus Wilhelm, Bellingen, vermisst,
Schneider III. August, Oberhattert, vermisst.

11. Kompanie.

Unteroffizier Arthur Menk, Stein-Reukirch, leicht verwundet b. d. Tr.,
Unteroffizier Gustav Röhrig, Wahlrod, leicht verwundet b. d. Tr.,

Gäßen Karl, Hanwerth, verwundet,
Schumacher Oskar, Luckenbach, schwer verwundet,
Burbach Otto, Hanwerth, vermisst,
Hoffmann IV. Wilhelm, Mudenbach, vermisst,
Hölzemann Karl, Oberhattert, vermisst.

Landwirte, laßt die Delsaaten bis zur Samen-

reife stehen!

Dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., in Berlin, sind von verschiedenen Seiten Mitteilungen zugegangen, nach denen in manchen Gegenden Deutschlands von den Landwirten die jungen Delpflanzen gemäht werden, um sie zu Futterweiden zu verwenden. Mit Recht weist er als die berufene Stelle, der die Versorgung des Landes mit Fett und die Regelung des Fettverkehrs obliegt, auf die nicht wieder gutzumachende Schädigung der heimischen Wirtschaft hin, die notgedrungen eintreten muß, wenn das Abmähen der jungen Delpflanzen größeren Umfang annehmen sollte.

Wie anderwärts, so läßt sich erfreulicher Weise auch in unserem Kammerbezirk ein vermehrter Anbau von Raps in diesem Frühjahr feststellen. Vielfach sieht man jetzt wieder die goldenen Rapsfelder blühen, die im Verein mit den frischgrünen Saaten das Landschaftsbild so malerisch gestalten. Aber auch bei uns wird ein Teil der Rapsjaat jetzt grün verfüttert. Dagegen läßt sich dann nichts einwenden, wenn der Raps eigens zur Futtergewinnung angebaut wurde. Dieser Raps wird nämlich besonders dick gefät (12-15 Pfd. auf den Morgen, während man bei Raps zur Körnergewinnung mit der Hälfte Saatgut aus-

kommt) und würde, falls man ihn reif werden ließe, sich vor-aussichtlich vorher umlegen und viel Stroh, aber wenig und kleine Körner bringen. Wo aber der Raps von Anfang an zur Sa-mengengewinnung angepflanzt wurde oder sich während der Ent-wicklung so dünn gestellt hat, daß er eine brauchbare Körnerernte erwarten läßt, da sollte man ihn unter allen Umständen reif werden lassen.

Der Mangel an Oelen und Fetten ist bei weitem ernster, als die augenblicklich herrschende Futternot, die mit dem Fort-schreiten der Jahreszeit abnehmen wird. Er ist, da Deutschland für den Bezug der Rohmaterialien für die Oelgewinnung zum überwiegen Teil auf außereuropäische Länder angewiesen ist, nicht zu befürchten und kaum zu mildern und wird sich, wenn das Abmähen der Delsaaten fortgesetzt wird, im kommenden Herbst, wenn bis dahin wesentliche Änderungen der Lage nicht eintreten sollten, doppelt fühlbar machen. Zudem entgeht das Futtermittel der Landwirtschaft nicht, da ihr später nach Ver-arbeitung der Saaten die Preßrückstände zur Verfügung gestellt werden. Die Forderung, das Abmähen der Delpflanzen zu un-terlassen, die im nationalen Interesse eindringlichst erhoben werden muß, bedeutet somit keineswegs, daß den Landwirten Futter-mittel entzogen werden, sondern lediglich eine Verschiebung in der Gewinnung der Futtermittel.

Die Preise, die vom obengenannten Kriegsaussschuß für Del-saaten im vergangenen Jahre gezahlt worden sind, sind, auch wenn sie im laufenden Jahre keine Erhöhung erfahren sollten, als durchaus lohnend zu bezeichnen. Somit dürfte auch der et-waige Einwand, daß der Anbau von Delsaaten unter heutigen Verhältnissen nicht rentabel sei, fortfallen.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. I. B. Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. Die rege Feuer Tätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich, 38 Engländer, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr er-beutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei drei Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen: Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurette-Märdchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, ein Anzahl Minenwerfer und sonstiges Gerät.

Auf beiden Maas-Ufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. B. Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhaft Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Caurettes-Höhe“ an. Am Südhange des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen An-stürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Ostlich von Ober-Sept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 250 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai, 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der fran-zösischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigten uns seit langem nicht mehr mit der Richtigkeitseinstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorherge-henden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flug-zeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nord-östlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Eine große Seeschlacht in der Nordsee.

Berlin, 1. Juni. (W. B. Amtlich.) Unsere Hoch-seeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unterneh-mung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestossen. Es ent-wickelten sich am nachmittags zwischen Skagerak und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff „Vor-spiel“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achilles-klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer Schiffe „Turbulent“, „Reform“ und „Alcator“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unter-seeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedo-bootsflotten während der Tagesschlacht und in der

Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Malborough“, wie Be-fangenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliche Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die ver-mißt wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zu-rückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hoch-seeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der neue Kriegskredit.

Berlin, 30. Mai. Die dem Reichstag demnächst zugehende neue Kriegskredit-Vorlage wird 12 Milli-arden betragen.

Der Kaiser bei Hindenburg.

W. I. B. Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben.

Berlin, 1. Juni. (W. B.) Berichte aus dem Osten erzählen von einer Reise des Kaisers in das Hauptquartier Ost. Die Nachricht von seinem Kommen traf dort erst in letzter Stunde ein, aber trotzdem legte der Ort reichen Fahnen- und Blumenschmuck an. Am Bahnhof umsäumten riesige Flaggenmasten den Zugang zur Stadt, welcher durch eine stattliche Triumphpforte führte. Im Abendsonnenschein lief der Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde von dem Gene-ralfeldmarschall von Hindenburg und dem Stabschef Generalleutnant Ludendorff empfangen. Eine Land-sturmkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenspalier säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos. Hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, welche den Kaiser mit lebhaften Run-dgebungen empfing.

Die Reise des Reichskanzlers.

Darmstadt, 31. Mai. Wie die „Darmstädter Zei-tung“ meldet, trifft der Reichskanzler morgen Nach-mittag 5 Uhr 30 Minuten zu einem kurzen Besuch bei seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ein und wird dabei Gelegenheit nehmen, auch mit dem leitenden Minister sich über bedeutsame Fragen, wie sie sich aus der gegenwärtigen schicksalschweren Zeit ergeben, zu besprechen.

Die türkischen Abgeordneten in München.

München, 30. Mai. Die türkischen Abgeordneten fuhren am Nachmittag nach dem neuen Botanischen Garten, wo unter anderem der Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. von Knilling und der Rektor der Universität die Gäste besuchten. Von hier aus erfolgte eine Fahrt nach dem Schlosspark Nymphen-burg, wo die Prunkzimmer des Schlosses besichtigt wurden und eine Rundfahrt durch den Park unter-nommen wurde. In der Amalienburg nahmen die Herren als Gäste des Königs den Tee. Abends verließen die Türken München und fuhren in direkter Fahrt nach Essen.

Hamburg, 31. Mai. Die türkischen Abgeordneten werden am 2. Juni abends, von Bremen kommend, in Hamburg eintreffen. Sie werden vom Senat im Rathaus empfangen werden. Die Weiterreise erfolgt am Sonntag.

Essen a. d. Ruhr, 31. Mai. (W. B.) Die tür-kischen Abgeordneten sind um 11³⁰ Uhr im Haupt-bahnhof zum Besuch der Krupp'schen Werke eingetroffen. Zur Begrüßung waren der Oberbürgermeister der Stadt Essen, der Polizeipräsident und ein Vertreter der Firma Krupp anwesend. Die Stadt hat reichen Flag-genschmuck in deutschen und türkischen Fahnen ange-legt. Die Bevölkerung jubelte den Gästen zu.

Keine indischen Truppen für Europa.

Die „Times“ setzt sich in einem Artikel mit dem Vorschlag Churchill's, in Indien neue Armeen zu bilden, auseinander. Interessant ist dabei das Eingeständnis, daß die indischen Truppen, die in Europa verwendet worden sind, vollkommen verfaßt haben. Der indische Sepoy kann dem europäischen Winter nicht so wider-stehen wie der Neger, heißt es in dem Blatt, und er-leidet an Heimweh. In Ägypten und Mesopotamien mag der Inder besser am Platze sein, aber die ent-scheidende Frage bleibt, ob es der Mühe wert ist, in Indien neue Heere zu bilden. Man muß überlegen, ob damit nicht Kraft an unpraktische Experimente ver-schwendet wird. Daneben weist die „Times“ noch da-rauf hin, daß Indien keine Neigung zeige, seine Aus-gaben für den Krieg zu vermehren. Auch spiele der Offiziersmangel mit, man habe überlegt englische Of-fiziere, die die einheimischen Sprachen kannten und daher die Truppen einüben konnten, bei englischen Regimen-tern in Dienst gestellt. Aber auch wenn man sie zu-rückrufe, werde es sehr schwer sein, neue indische Trup-pen mit Offizieren zu versehen. Ein guter indischer Stabsoffizier lasse sich nicht so leicht heranzubilden.

Italien schafft die Kunstschätze fort.

Venedig, 30. Mai. Auf Ersuchen der Kirchenbehörden in Venedig ordnete die Regierung die Bereitstellung des Wagenmaterials auf der Bahn Padova-Venedig für den Abtransport der wichtigsten Kunstschätze Vene-digs in das Innere Italiens an. Infolgedessen ist der Bahnverkehr Padova-Venedig abermals für Personen und Güter gesperrt worden.

Eine Offensive der Entente vor Salonik?

Bern, 31. Mai. Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Salonik, daß General Sarrail den Befehl erhalten habe, die Offensive zu beginnen.

Bern, 31. Mai. Nach einer Meldung der Telephoninformation ist Prinz Georg von Griechenland gestern von Zürich, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, nach Berlin abgereist.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 2. Juni. Der Himmelfahrtstag ist bei schönem, beständigem Juniwetter vorübergegangen und hat uns in dieser ersten Zeit ein paar Stunden wertvoller Erfrischung und Erholung gebracht. Himmelfahrt, der Vorbote des Pfingstfestes, ist als ein Tag des frohen Wanderns durch die in frischem Grün prangenden Wälder und Haine, durch Wiesen und Feld bekannt. Ein Gang durch die Fluren zeigte uns denn auch, wie alles in schönstem Wachstum begriffen ist und wir, wenn nicht schädigende Witterungsverhältnisse sich einstellen, mit freudiger Zuversicht einer reichen Ernte entgegengehen können. An diesem Festtag zieht es uns mit Allgewalt hinaus in den Tempel der Natur, des allgütigen Schöpfers Allmacht zu preisen, hier des Herzens Sehnsucht nach Licht und Schönheit und nach reinem Gottesfrieden zu stillen und uns an die ewige Heimat mahnen zu lassen. So wanderte denn gestern Jung und Alt hinaus zu einem Herz und Gemüt erquickenden Spaziergang durch die grünenden Fluren und Wälder; die bedrückte Brust wird hierbei weit und in das bekümmerte Herz zieht neue Freude und neues Hoffen ein, da fallen die hemmenden Fesseln trüber Gedanken und Stimmungen und ein frischer Mut zu weiterem Schaffen tritt an ihre Stelle, das Gemüt wird empfänglicher für alles Gute und Schöne und das giebt uns Trost und Kraft in der gegenwärtigen Zeit der Prüfung und Entsagung.

Gestern nachmittag trafen die Jünglingsvereine von Kirbich und Niederfelden hier selbst ein. Die Vereine, welche eine Wanderung auf den Westerwald unternommen, wohnten in Kirburg dem Gottesdienst bei, von wo aus dieselben die Fußtour nach Marienberg, dem Endziel ihrer Wanderung, wieder fortsetzten. Im Gasthof zur Post kehrten die Ausflügler ein und traten nach etwa einstündigem Aufenthalt den Heimweg an.

Am nächsten Sonntag, dem letzten Sonntag vor Pfingsten, sind die Geschäfte hier selbst bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vom Juni. Mit dem Monat Juni, in den wir jetzt hineintreten, beginnt bereits die eigentliche Sommerzeit, obwohl wir sie nach dem Kalender erst einige Wochen später zu erwarten haben. Schon das äußere Bild der Natur zeigt uns diesen Wechsel in augenfälliger Weise an. An die Stelle der lichtgrünen, jungen Maienfarben sind die satten, dunklen Töne ausgereifter Kraft getreten. Auf den Feldern sind die Halmrispe weit emporgeschossen und stehen zum Teil bereits in Blüte; die ersten Kornblumen dazwischen geben dem ganzen die richtige sommerliche Note. Wiesen und Ackerfelder sind ebenfalls auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt und erfahren durch die weidenden Herden eine wirkungsvolle Bedeutung. Schließlich läßt auch die Sonne erkennen, daß sie anfängt, es ernst zu meinen, schon am frühen Morgen wirken ihre Strahlen nachhaltig auf uns ein und in den Mittagsstunden steigert sich ihre Kraft zeitweilig bis zur richtigen Sommerglut. In den Gärten beginnen die Rosen zu erblühen und diese duftigsten Kinder des Sommers, die ihn während seiner ganzen Dauer nicht im Stich lassen, geben dem ganzen Bilde die letzte Vervollständigung. Möge der Sommer vollenden, was der Frühling versprochen! Wie es scheint, zeigt er dazu die besten Vorzüge.

Den Ersatz der Kupfergeschirre in der Küche betrifft eine Warnung des Ministers des Innern. An Stelle von kupfernen Gefäßen sind seit einiger Zeit verzinkte Stahlblechgeschirre in den Verkehr gebracht worden. Sie können zum Wäschekochen usw. verwendet werden, eignen sich aber nicht für die Zubereitung von Nahrungs- und Genussmitteln. Es gibt verschiedene Speisen und Getränke, die aus der Verzinkung Zink aufnehmen. Dies ist gesundheitsgefährlich. Auch können wichtige Lebensmittel dadurch ungenießbar gemacht werden. Es gibt kein Verfahren der Verzinkung, das den Übergang von Zink in Lebensmittel bei der Zubereitung ausschließt. Der beste Ersatz für Kupfer ist emailliertes Geschirr. Es kann nicht nur aus emailliertem Stahlblech hergestellt werden, es können auch große gelbeiserne Kochkessel verwendet werden. Nichtemailiertes eisernes Geschirr gibt beim Kochen Eisen an säurehaltige Lebensmittel wie Fruchtsäfte, Marmeladen, und Belesen und dergl. ab, was zwar der Gesundheit nicht schadet, aber den Geschmack verderben kann.

Die Unterbrechung in der Beförderung der Kriegsgegenstandspakete nach Rußland durch die Eisverhältnisse auf dem Torneastrom hat aufgehört. Solche Pakete werden daher von den Postanstalten wieder angenommen.

Der Verbrauch von Druckpapier soll von Juni an durch Kontingentierung geregelt werden; eine Einschränkung des Verbrauches wird dabei nicht zu umgehen sein.

Die hohe Bedeutung der Kaninchenzucht gerade für die jetzige Zeit kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Ihr Hauptvorteil liegt darin, daß sie es gestattet, mit geringwertigen Futtermitteln, wie sie überall billig zu erwerben und reichlich vorhanden sind, ziemlich ansehnliche Fleischmengen zu erzielen und nebenher noch am Verkauf der Pelze die fast gebachten Unkosten für die ganze Zucht zu verdienen. Alle Haus- und Küchenabfälle pflanzlichen Ursprungs, daneben Gras, Ackerblätter usw., werden vom Kaninchen angenommen und nur da, wo in kürzester Zeit ein möglichst starkes

Schlachtgewicht erzielt werden soll, empfiehlt sich eine Beigabe von Kraftfuttermitteln in beschränktem Umfange. Die Ställe lassen sich mit geringen Mitteln aus Brettern und Drahtgittern herstellen, und das einzige, was der Züchter an Sorgfalt aufzuwenden hat, ist ihre Sauberhaltung und Reinigung. Auch das Borurteil weiterer Kreise dem Kaninchenfleisch gegenüber ist durchaus ungerechtfertigt. Es kommt nur auf die Zubereitung an. Versteht die Hausfrau sich auf diese, so ist Kaninchenfleisch ebenso schmackhaft wie anderes Fleisch; nebenher hat es aber noch den Vorzug sehr leichter Verdaulichkeit, etwa wie Kalbfleisch. Hinsichtlich der Felle mag noch hervorgehoben werden, daß gerade zur Zeit im Kriege, wo die Einfuhr ausländischer Felle zur Herstellung von billigen Pelzen fast völlig stockt, die Kaninchenfelle sehr gut bezahlt werden und begehrte Marktwaren sind. Wer also über einen lustigen, hellen Keller oder ein Stück Hofraum verfügt, der lasse sich die kleine Mühe nicht verdrießen und züchte seinen Fleischbedarf selbst.

Gegen die Fliegenplage schon jetzt ankämpfen! So heißt ein dringendes Gebot unserer Gesundheitspflege, denn es ist bekannt, welche gefährliche Rolle die Fliege als Überträger ansteckender Krankheiten bildet. Schwinducht, Typhus und Ruhr werden zum erheblichen Teile durch Fliegen verbreitet, die sich auf den Auswurfstoffen niederlassen und dann die Krankheitserreger weiter verschleppen, wobei sie namentlich die Nahrungsmittel beschmutzen. Will man einer zu starken Ausdehnung der Fliegenplage in den kommenden Sommermonaten schon jetzt wirksam vorbeugen, so Sorge man dafür, daß die Düngergruben nicht länger als unbedingt nötig offen bleiben, daß die Ställe ausreichend gelüftet werden und möglichst einen frischen Wandanstrich mit karboliniertem Kalk erhalten. Auch töte man jede Fliege, deren man z. B. habhaft werden kann, da sie gegenwärtig ihre Eier noch nicht abgelegt hat.

Alfurt, 31. Mai. Der Gefreite Karl Schürg im Pionier-Bataillon 21 ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden.

Diez, 30. Mai. Ein Grabdenkmal der Gräfin Walburga von Eppstein in der hiesigen Stiftskirche wird augenblicklich auf Veranlassung des Kaiserlichen Hofmarschallamtes zu Berlin wieder hergestellt. Die Gräfin Walburga ist eine Ahnfrau des Kaisers. Mit der Ueberwachung der Herstellungsarbeiten des prächtigen Epitaphiums wurde der Bezirkskonservator Geheimrat Luthmer-Frankfurt a. M. betraut.

Vom Main, 28. Mai. Hunderttausende von Stämmen Floßholz sind in letzter Zeit den Main heruntergekommen und lagern bei Kastel u. Rostheim, um von hier die Weiterreise rheinabwärts anzutreten.

Vom Main, 30. Mai. Zahlreiche hohe bayrische Staatsbeamte und Vertreter der Industrie nahmen heute eine Bereisung des Mains von Aschaffenburg bis an die preussische Grenze vor. Sie beschäftigten vor allem eingehend Mainkanalisationsbauten.

Edzell, 29. Mai. Die Gutsbesitzersfamilie Kühn, deren Acker dieser Tage zwangsweise verpachtet wurden, wurde auf Anordnung der Giesener Irrenanstalt zugeführt. Es handelt sich um vier Personen. Bei der Durchsicht des Gutshofes fand man in den Ställen zwei Pferde, die mangels jeglicher Bewegungsarbeit buchstäblich gemästet waren, ferner eine ganze Schar feister Kühe. Die Scheunen waren bis unters Dach mit ungedroschenem Getreide gefüllt. Auch im Wohnhause fand man noch reiche Vorräte aller Art vor.

Berlin, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm nach zweistündiger Beratung das Steuergesetz (Zuschlag zur Einkommen- und Ergänzungsteuer) in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung an. Dagegen stimmten nur die sechs Sozialdemokraten.

Berlin, 31. Mai. Nach einer Meldung der „B. Z.“ wird Staatssekretär Delbrück am Samstag Berlin verlassen und sich zu einem sechswoöchigen Kurgebrauch nach Neuenahr begeben, um alsdann nach Jena überzusiedeln.

Berlin, 30. Mai. Die Reichsbekleidungsstelle hat, wie der „Konfektionär“ mitteilt, dem Bundesrat einen Entwurf für eine Verordnung unterbreitet, in der bestimmt werden soll, daß für die Zeit von nach Pfingsten bis zum 1. August nur ein gewisser Prozentsatz der am Lager vorhandenen Lagerorräte in Textilwaren und Konfektion in den Detailgeschäften verkauft werden darf. Diese Verkaufsbeschränkung wird sich natürlich nur auf Waren bis zu einer gewissen Preisgrenze beziehen, während hochwertige Waren hiervon ausgenommen bleiben werden. Der Prozentsatz der zum Verkauf stehenden Waren ist von vornherein so hoch angenommen, daß irgend eine Veranlassung zur Beunruhigung der beteiligten geschäftlichen Kreise nicht vorliegen dürfte.

Chemnitz, 27. Mai. Ueber Chemnitz ging heute nachmittag sechs Uhr ein furchtbares Unwetter nieder. In einem Stadtteil wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Dächer wurden abgehoben und auf die Straße geschleudert; Bäume wurden entwurzelt oder geknickt. Den Hauptschaden richtete eine gewaltige Windstöße an; gleichzeitig wütete ein Hagelsturm, der gleichfalls beträchtlichen Schaden anrichtete. Infolge einer Störung im Elektrizitätswerk war die Stadt von sechs bis zehn Uhr ohne Licht, auch der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Vor 50 Jahren — Kriegsgegnung. Eine wohl einzig dastehende Goldene Hochzeit konnten die in Dresden ansässigen Eheleute Lucas begehen. Sie wurden vor 50 Jahren, am 28. Mai 1866, während des preussisch-österreichischen Krieges kriegsgetraut. Das greise Jubelpaar war Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Seifennot.

Man schreibt der Köln. Volkszeitung:

Die Not um Seife ist erschreckend groß und der Preis so hoch, daß die arme Bevölkerung sowie unsere Soldaten ihn kaum mehr bezahlen können. Allerlei Abhülfsmittel werden empfohlen, der eine rät, nur mit Soda oder Sand zu waschen, der andere, nur mit Wasser zu rasieren und dergl. Alles gut gemeinte und beachtenswerte Ratschläge, die aber nur den tatsächlichen Mangel, die wegen der hohen Preise für viele bestehende Unmöglichkeit, Seife zu kaufen, ins helle Licht setzen. Da drängt sich die Frage auf: Muß das so sein?

Der Mangel an Seife selbst ist die natürliche Folge des Fehlens der verschiedenen Pflanzenfette und vorläufig nicht zu beseitigen. Aber die Preise? Sie sind Wucherpreise, durch die die Notlage auf Kosten der Allgemeinheit zum Vorteil weniger ausgenutzt wird. Zum Beweise dieses harten Wortes möge folgendes beachtet werden:

Es kosteten 100 Kilogramm Kernseife im Großhandel am 1. Mai 1914 Mk. 58,80, am 1. Mai 1915 Mk. 113,50, am 1. Mai 1916 Mk. 452, —. Im Kleinhandel kostet infolgedessen ein Pfund Kernseife Mk. 2,60, also mehr als Butter. Der Kleinhändler kann nicht billiger verkaufen, bei ihm liegt kein Wucher vor. Die Herstellungspreise für Seife werden bestimmt durch die Preise des Rohmaterials, Talg und Fett. Diese kosteten am 1. Mai 1914 Mk. 66, —, am 1. Mai 1915 Mk. 163, —, am 1. Mai 1916 Mk. 650, —. Für die Seifenfabrikation können Fette aus dem Auslande, die sich zu Nahrungsmitteln eignen, nicht mehr bezogen werden, da für sie ein Versteuerungsverbot erlassen ist. Sie war also auf den Bezug von Abfallfetten, z. B. Knochenfett, Abdeckereifett, angewiesen. Die Nachfrage nach diesen Fetten stieg infolgedessen in ungeahnter Weise. Die Folge war eine enorme Preissteigerung. Es kosteten 100 Kilogramm Knochenfett am 1. Mai 1914 Mk. 65,50, am 1. Mai 1915 Mk. 171, —, am 1. Mai 1916 Mk. 650, —. Es kosteten ferner 100 Kilogramm Abdeckereifett am 1. Mai 1914 Mk. 140, —, am 1. Mai 1916 Mk. 650, —. Die Verteuerung der Seife war die notwendige Folge der Verteuerung der Fette. Also auch kein Wucher bei den Fabrikanten!

Aber die Fette!

In Deutschland werden Knochen und Abdeckereifette in erheblichen Mengen hergestellt. Jetzt sind durch den Krieg mehr Schlachtungen für die Militärverwaltung und die Konservenfabriken vorgenommen, die Zahl der im Kriege eingegangenen Pferde ist überaus groß. Die Menge der zur Verfügung stehenden Knochen ist infolgedessen auch ganz erheblich gestiegen, und die Preise dafür sind naturgemäß gefallen, und zwar von Mk. 5, — für 100 Kilogramm auf Mk. 2, —.

Jeder Unbefangene mußte glauben, daß dann auch der Preis für Knochenfett gefallen sei. Aber weit gefehlt! Der Preis für Knochenfett stieg um 1000 Prozent. Wie oben angegeben betrug er am 1. Mai 1914 für 100 Kilo 65,50 Mk., am 1. Mai 1916 aber 650 Mk. Also eine Preissteigerung um das Zehnfache bei einem um die Hälfte niedrigeren Preise des Herstellungsmaterials. Das ist Wucher.

Genau so verhält es sich mit Abdeckereifett. Für ein gefallenes Stück Großvieh zahlt der Abdecker 5 Mk., für Kleinvieh garnichts. Die Preise sind im Kriege nicht gestiegen. Sie ermöglichen, Abdeckereifette am 1. Mai 1914 mit gutem Nutzen zu 60 Mk. für 100 Kilo zu verkaufen, und heute beträgt der Preis 650 Mk., also auch hier eine Verteuerung um das Zehnfache, eine Preissteigerung um 1000 Prozent, trotzdem die Preise des Rohmaterials nicht gestiegen sind. Das ist Wucher.

Wenn man auch einräumen muß, daß Arbeitslöhne usw. gestiegen sind und die rege Nachfrage eine angemessene Steigerung der Preise rechtfertigen mag, so ist doch unbestreitbar, daß die Erhöhung um das Zehnfache in nichts, aber auch in gar nichts begründet ist. Diese hohen Preise sind Wucherpreise, durch die sich wenige auf Kosten des allgemeinen Wohles bereichern.

Würde der Preis für Knochen- und Abdeckereifett auf das Doppelte des Preises vor dem Kriege, also auf 120 Mark für 100 Kilo festgestellt, so würde einmal allen berechtigten Interessen der Hersteller Rechnung getragen, dann aber, und das ist die Hauptsache, könnte Seife zu 95 Mk. für 100 Kilo verkauft werden, das ist das Pfund zu 50 Pf., gegen 2,60 heute!

Es ist kaum verständlich, warum gerade auf diesem Gebiete noch nicht eingeschritten ist, wo die Abhilfe doch so leicht ist! Das ist doch ein Gebiet, auf dem der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68, ein Feld fände, sich um die Versorgung des Volkes verdient zu machen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 3. Juni. Wechselnde Bewölkung vereinzelt Regen, wenn auch meist leichter, mäßig kühl.

MANOLI



Die
führende
Zigarette

Wir suchen für unser Büro
ein Fräulein
 welches flott stenographiert und Maschine
 schreibt. Eintritt möglichst sofort.
Kraftwerk Westerwald,
 Köhn.

Barometer :: Thermometer
Feldstecher
Lesegläser und Brillen
 empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Schulte, Uhrmacher,
Hachenburg.

Kaufte einen großen Posten schwarze
Damen-Sommermäntel
 in allen Weiten, welche ich noch sehr billig abgebe; ferner
 gute, reinwollene, dunkelblaue
Jackenkleider
 Einheitspreis Mk. 40.—.
Fertige Damenblusen
 von Mk. 1.75 bis 6.50,
 in weiß, schwarz und farbig.

Strohhüte
 für Damen, Herren und Kinder.
 Beachten Sie unsere Schaufenster, vergleichen Sie gefälligst
 unsere Preise.
 Hochachtend
Berliner Kaufhaus,
P. Fröhlich, Hachenburg.

:: Säufelpflüge ::
 liefert aus Vorrat
C. von Saint George,
Hachenburg.

Die Vereinsbank Hachenburg
 e. G. m. u. H.
 übernimmt die Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren
 gegen geringe Gebühr.

Die Papiere werden auf Verlosung kontrolliert; Zinscheine
 bei Verfall getrennt und auf Konto-Korrent-Konto oder Sparkassen-
 buch gutgeschrieben.
 Für die Stücke der Kriegsanleihe wird eine Gebühr
 nicht berechnet.

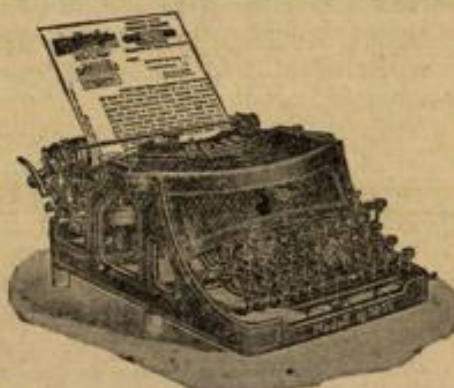
Schrankschächer (Safes),
 die unter dem Verschlusse des Mieters stehen, werden je nach der
 Größe des Schachs für Mk. 6,— und Mk. 10,— pro Jahr
 abgegeben.

Extra Rabatt!

Während meines Urlaubes (4 Wochen) gewähre ich
 auf nachstehende Artikel extra Rabatt:

Centrifugen, Jauchepumpen,
Kessel und Kesselmäntel, Herde,
Oefen und Ackerwalzen.

Carl von Saint George,
Hachenburg.



Deutsches Fabrikat!

Allein-Verkauf
 für den hiesigen Bezirk!

Adler-Schreibmaschinen
 100 000 im Gebrauch.

Neu! Neu!
Klein-Adler-Schreibmaschine.
 Für Privat- und Reisegebrauch
 mit praktischem Reisekoffer.
 Zu persönlicher Vorführung
 gerne bereit!

Carl Müller Söhne, Kroppach-Bhl. Ingelbach Fernspr. Nr. 8
 Alt enklirchen.

Kaufhaus Berthold Seewald

Fernruf Nr. 85 **Hachenburg** Fernruf Nr. 85

empfiehlt in reicher Auswahl, durch Ersparung hoher
 Geschäftskosten noch zu sehr billigen Preisen:

Manufakturwaren, Herren-, Knaben- und
Damenkleider, Nähmaschinen, landwirtschaftl.
Maschinen, Centrifugen, Möbel, Betten und
vollständige Ausstattungen — Kinderwagen,
Fahrräder, Pflüge.

Mehrere gebrauchte, tadellos nähende Maschinen
 — besonders billig —

Für unser Büro suchen
 einen
jungen Mann
 mit guter Schulbildung
 sofortige Vergütung in die
Gustav Berger & Cie.
 Fabrik Hachenburg.

Schuhwaren
 aller Art
 kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
 Marienberg.

Vergrößerungen
 von Photographien
 sowie Broschen, Medaillen
 nach gewünschtem Bilde
 prompt und billigst
Carl Bungeoth, Hachenburg.

Zuverlässiger
Fuhrmann
 zum baldigsten Eintritt
Gustav Berger & Cie.
 Fabrik Hachenburg.

Altblei
 (Rohrblei, Dachblei,
 Fensterblei etc.)
 sowie
 gebrauchte
Flaschenkapseln
 kauft zu Höchstpreisen
Staniolfabrik
 Eppstein i. L.

Arbeiter und
Arbeiterinnen
 für dauernde und lohnende
 Beschäftigung gesucht.
Gustav Berger & Cie.
 Fabrik Hachenburg.

Futter für Pferde, Kühe
Schweine und Hühner
 sowie in
 künstlichem Dünger
 wieder etwas am Lager.
Carl Müller Söhne,
Kroppach,
Bahnhof Ingelbach,
 Fernsprecher Nr. 8, Amt
 kirchen (Westerwald).

Große Auswahl und billige Preise in allen Sommer Sachen.

Waschstoffe

Mousseline, Wolle imitiert, schöne aparte Sachen.
Satin und Crepon, waschechte gute Sachen,
 sowie sämtliche modernen Stoffe in Rips,
 Boile, Battist, Mull, Frotte.
Panama- und Stickerstoffe zu äußerst billigen
 Preisen.
Damen-Unterröcke in weiß, schwarz und farbig.
Untertaillen mit schönen Stickereien.
Korsetts in allen Weiten und Preislagen.
Damen-Strümpfe, schwarz, braun und farbig,
 sowie durchbrochene schöne Sachen in großer
 Auswahl, in Seide und Baumwolle.
Fertige Kinder-Kleider in allen Größen, weiß
 und farbig, schöne moderne Sachen.
Hindenburg-Kittel und Spielhöschen.

Für unsere Soldaten
im Felde:

Maccohemden, gute Duoli-
täten.
Maccohosen u. Hautjacken
Reizjacken, Einfaßhemden
Reinwollene und baum-
wollene Socken
 in großer Auswahl, enorm
 billig.

Preiswerte

Damen-Wasch-Blusen

Kattun

Boile und Battist
 schwarz, weiß und farbig
 im Preise von
M. 1,45 bis 18.00

Knaben-Blusen

in waschechten, uni und gestreiften schönen Mustern
 alle Fassons, von den billigsten bis zu den elegantesten
 Macharten.

Wasch-Anzüge, hoch moderne, gute Verarbeitung
 zu billigen Preisen.

Handschuhe, in weiß, schwarz und allen Farben
 lang und halblang, nur schöne Sachen,
 jeder Preislage.

Damen- und Kinder-Spigenkragen
 wunderbare Fassons und Verarbeitung.

Schürzen

in weiß, bunt und schwarz, geschmackvolle Aus-
 führung.

Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Südwester und Mützen

Mädchen-Strohhüte

Kinder-Hauben und -Söckchen.

Kaufhaus Louis Friedemann - Hachenburg.